

Südost und Südwest

Die Musik der Roma erfreut sich in jüngerer Zeit hierzulande wachsender Beliebtheit: Man denke etwa an Esma Redzepova, Kocani Orkestar, Fanfare Ciocarlia und Taraf de Haïdouks. Aber auch im Inland hört man Bemerkenswertes: vom Trio der Genferin Nabila Schwab und nicht zuletzt von «SSASSA.»

Der Balkan wird zwar durch politische Grenzen in Rumänien, Bulgarien, Serbien, Bosnien und Mazedonien unterteilt, diese Vielvölkerstaaten weisen jedoch trotz der politischen und militärischen Verwicklungen der letzten Jahre viele kulturelle Gemeinsamkeiten auf und teilen ein reiches Erbe, das in der Volksmusik besonders deutlich zu Tage tritt.

Seit den siebziger Jahren wird die Kultur der Roma immer stärker wahrgenommen, und es ist eine günstige Folge der Globalisierung, dass ihre von Indien bis Spanien verbreitete Musik auch – oder sollte man angesichts der Vorurteile gegen die «gypsies» zum Beispiel in Rumänien eher sagen «vor allem»? – in Ländern ohne Roma-Bevölkerung auf Gegenliebe stösst.

Die ungeraden Rhythmen der Roma-Musik – 6/8, 7/8, 9/8, 11/8 – haben es «SSASSA» besonders angehtan. Die nach einem mazedonischen Rhythmus benannte Gruppe mit dem in Sevilla ausgebildeten Gitarristen Christian Fotsch aus Regensdorf (ZH), der auch Bouzouki und die bundlose

Laute Oud spielt, dem Klarinettenisten Andreas Kleiner und der Altsaxophonistin Franziska Heusser hat seit 1994 in variabler Formation mehr als 750 Konzerte gegeben: Drei bis acht Musikerinnen und Musiker, mit orientalischen Tänzerinnen oder ohne sie, bieten beste Tanzmusik vom Balkan, aus Griechenland und aus der Türkei sowie aus dem arabischen Raum, elektrisch, halbakustisch oder ganz und gar «unplugged», in Jazzlokalen, Kleintheatern und an Schulen.

Vier Monate im Jahr wirkt der mazedonische Saxophonist Marem Aliev bei der Gruppe mit, bisweilen auch sein Landsmann, der Perkussionist Igor Bogoev. Auf der jüngsten Platte «Oriental Gypsy Cocktail» widmet sich die Gruppe zwei Schwerpunkten, einerseits Stücken aus Mazedonien und Kosovo, andererseits Arabischem. Das ganze Repertoire von «SSASSA» dauert bis zu vier Stunden: das Genannte ergänzt um Musik aus Ägypten und dem Nahen Osten sowie um Flamenco.

Das erweiterte Trio bringt Kulturen zusammen, deren Musik sich bei aller Verschiedenheit nicht selten berührt, sei dies in der vertrackten Rhythmik, in den Harmonien und bezüglich der Stimmungen, die sie befördert: Bei den Roma wie im Nahen Osten und im Maghreb begleitet Musik alle öffentlichen und familiären Anlässe, Feste, Heiraten, Begräbnisse. Es wird ge-



Pflegen das reiche Erbe der «Gypsie»-Musik: «SSASSA».

tanzt, gefeiert, gefestet, geschmachtet, getrauert. Dass die von «SSASSA» gespielten Musikstile solche Gefühle unmittelbar ausdrücken, trägt zu ihrem Erfolg und zu dem der «Weltmusik» ein gutes Stück bei. Ob dem Ruch des Authentischen darf jedoch nicht vergessen werden, dass das Interesse der Gruppe nicht ausschliesslich der Tra-

dition gilt – Teil des Instrumentariums sind auch Gaida (Dudelsack), Zurna (orientalische Schalmei), Kaval (Flöte) und Daval (ein Perkussionsinstrument) –, auch neueren musikalischen Formen verschlossen sich «SSASSA» keineswegs.

Raphael Zehnder